

# Das Ende der Sukarno-Ära

Interpretationen zu den Ereignissen am 1.10.1965 in Indonesien

Horst Landmann

## 1. Einleitung

A. Sukarno, Gründer und langjähriger Präsident des modernen indonesischen Staates, wurde als Folge der Ereignisse des 1.10.1965 entmachtet und starb isoliert und verbittert am 21.7.1970. Hinter dieser einen persönlichen Tragödie verbergen sich die vieler anderer, die auf Grund ihrer tatsächlichen oder unterstellten Sympathie für die Ziele der Kommunistischen Partei Indonesiens (PKI) ihr Leben verloren.

Bis zum 1.10.1965 gab es in Indonesien eine scheinbar ausgeglichene Machtverteilung zwischen Armee, PKI und Sukarno. Dieses Gleichgewicht der Kräfte wurde zerstört, und insofern markiert das angegebene Datum einen Wendepunkt in der Geschichte Indonesiens. An diesem Tag fand augenscheinlich zuerst ein Putsch von Kräften statt, die der PKI nahe standen ("30. September-Bewegung"); Sukarno verhielt sich ambivalent gegenüber diesen Kräften. Im Laufe des Nachmittags wurde der Putsch von Truppen unter General Suharto niedergeschlagen, der daraufhin Sukarno Zug um Zug entmachten und seine Stellung als Präsident übernehmen konnte.

In diesem Artikel sollen die Ereignisse des 1.10.65 anhand der veröffentlichten Literatur versuchsweise analysiert und interpretiert werden. Nach einer Darstellung der bekannten Fakten (Teil 2) wird auf die unterschiedlichen Interpretationen eingegangen (Teil 3).

Es wäre nach meiner Ansicht einseitig, die angesprochenen Ereignisse lediglich aus einer nationalen Perspektive zu betrachten. Die internationalen Beziehungen und Verwicklungen der Akteure sind vielfältig.

Das Jahr 1965 war in Asien einerseits durch die Intensivierung des Vietnamkriegs (Bombardierung Nordvietnams ab Februar 65) und andererseits durch die ersten Anzeichen der chinesischen Kulturrevolution, die 1966 begann, gekennzeichnet (Snow 1974: 32f).

Die USA führten den Vietnamkrieg nach eigenem Selbstverständnis zur Sicherung ihrer – angeblich vom Weltkommunismus bedrohten – Einflußsphäre in Asien. Die Eskalation der Konfrontation mit Nordvietnam läßt es naheliegend erscheinen, daß Unruhen oder gar Machtübernahmen kommunistenfreundlicher Regime im übrigen Südostasien als nicht tolerierbar angesehen wurden. Selbst Neu-

tralität einzelner Staaten wurde nicht akzeptiert, wie die Verstrickung Kambodschas in den Vietnamkrieg (ab 1970) zeigt. Bezüglich der Installation ihnen genehmer Regierungen hatten die USA dabei keinerlei Hemmungen (z. B. Ablösung Sihanouks durch Lon Nol; sogar im Ploetz 1972: 295 f).

Gegen diesen Hintergrund betrachtet, erscheint eine Interpretation der indonesischen Ereignisse des 1.10.65 als amerikanische Intervention naheliegend. Dies ist die Position von P. D. Scott (1975 und 1985), die in Teil 3.4 und Teil 3.5 diskutiert wird. Andererseits muß auch die Rolle Chinas in die Betrachtung einbezogen werden. In der Volksrepublik China entstand in den Jahren 1960-1966 – also seit dem Bruch mit der Sowjetunion – die Drei-Welten-Theorie als Vorbote der Kulturrevolution. Nach dieser Theorie läge die wichtigste Front der Konfrontation zwischen fortschrittlichen und imperialistischen Kräften in den wenig entwickelten Gebieten der Dritten Welt ( Snow 1974: 459). Sowohl nach dieser Theorie als auch nach den militärischen Konstellationen des eskalierenden Vietnamkriegs – in dem die Chinesen Nordvietnam materiell unterstützten – wäre eine indonesische Regierung, die offensiver gegen imperialistische Kräfte in Malaysia und Vietnam vorgegangen wäre, den Chinesen hoch willkommen gewesen. Obwohl Sukarno mit Unterstützung der PKI bereits einen Dschungelkrieg mit Malaysia auf Borneo führte und öfters von der "Achse Peking-Jakarta" sprach, ist es vorstellbar, daß China die PKI überredete zu versuchen, die indonesische Politik in diesem Sinne zu radikalisieren.

Nach der von der jetzigen indonesischen Regierung vertretenen offiziellen Lesart lag die Initiative zur Begründung der 30. September-Bewegung allein bei der PKI, die hierfür Unterstützung im Offizierskorps auf mittlerer Rangebene fand. Daher sei die PKI für die Morde an den Generälen in der Nacht zum 1.10.65 verantwortlich. General Suharto habe erkannt, daß ein Staatsstreich durchgeführt worden sei und in einem Gegenzug die Verschwörer wieder entmachtet. Die sich anschließende Abrechnung mit der PKI sei die gerechte Strafe für deren Verhalten (May 1978: 103 ff). In den Schlußfolgerungen (Teil 4) soll versucht werden einzuschätzen, an welchen Stellen diese Interpretation lückenhaft ist.

## 2. Die bekannten Fakten

Während der 45-Jahrfeier der PKI im Mai 1965 tauchte ein angeblicher Brief des englischen Botschafters an das britische Außenministerium auf, in dem auf ein "Unternehmen" "unserer örtlichen Freunde im Heer" bezug genommen wird. Der indonesische Außenminister Subandrio soll dieses Schreiben per Post bekommen haben (Dahm 1978: 142).

Gleichzeitig liefen Gerüchte über einen angeblichen "Rat der Generäle" (dewan



general) um, der im Zuge eines militärischen Putsches Sukarno entmachten wolle (ebd.). Sukarno zitierte die Oberbefehlshaber von Marine, Luftwaffe, Polizei und Heer zu sich und stellte sie zur Rede. Sie bestritten alle Putschabsichten und Yani, der Oberkommandierende des Heeres, gab zu, daß es Äußerungen von Unzufriedenheit mit Sukarnos Politik unter höheren Offizieren gegeben hätte, die er jedoch vollständig kontrolliere. Ein "Rat der Generäle" sei lediglich für die Erörterung von Offizierskarrieren zuständig (Dahm 1978: 143).<sup>1</sup> Die Unzufriedenheiten von Offizieren bezogen sich u. a. auf Sukarnos Plan<sup>2</sup>, eine bewaffnete Miliz aus Bauern und Arbeitern aufzustellen. Lediglich Omar Dhani, der Kommandeur der Luftwaffe, befürwortete diesen Plan; Yani und die meisten anderen Offiziere bekämpften ihn.

Anfang August 1965 erkrankte Sukarno an einem Nierenleiden (Dahm 1978: 144), weswegen der Vorsitzende der PKI, Aidit, von einem Besuch in der Volksrepublik China zurückgerufen wurde. Er berief Sitzungen des Politbüros der PKI ein, auf denen die Unterstützung der "progressiven Offiziere" um Untung beschlossen worden sein soll, um dem Staatsstreich des "Rates der Generäle" zuvorzukommen (May 1978: 110f). Die Erkenntnisse über diese Politbüro-Sitzungen gehen auf ein Geständnis Njonos (eines Politbüro-Mitglieds) zurück, das er während seines Prozesses im Februar 1966 widerrief. Er sagte dann, es sei lediglich beschlossen worden, die Angelegenheit des "Rates der Generäle" Sukarno mitzuteilen (ebd.). Anscheinend wurde die Entscheidung, die "progressiven Offiziere" zu unterstützen, nicht vom Politbüro der PKI, sondern nur von den vier Mitgliedern des "ständigen Ausschusses des Politbüros" (four-man politburo standing committee) getroffen (May 1978:111)<sup>3</sup>. Die Verbindung zwischen der PKI und Untung war vom "Spezial-Büro" (biro khusus) der PKI aufgebaut worden, dessen Leiter, Sjam, nur Aidit verantwortlich war. Dieser Sjam war anscheinend zumindest Ende der fünfziger Jahre ein Doppelagent gewesen, der gleichzeitig für die PKI und die Armeeführung arbeitete (Crouch 1973:9; s. a. Teil 3.4).

Seit 1957 versuchte dieses Büro, PKI-Anhänger in den Streitkräften zusammenzubringen und zu fördern, wobei unklar bleibt, inwieweit es erfolgreich war. Es scheint mir jedenfalls nicht gerechtfertigt, von der Anzahl der der Zusammenarbeit mit der 30. September-Bewegung beschuldigten, angeklagten und verurteil-

- 1 Zu den angeblichen Gesprächen zwischen Untung und Sukarno hierzu s. u. Teil 3.3
- 2 Laut Brackmann 1969:16 war dies ursprünglich eine Idee Chou En-lais. Laut Wertheim 1970:56 ist Brackmann "such a fervent anti-communist and supporter of the Suharto regime", daß Wertheim ihn normalerweise als Quelle für unzuverlässig hält.
- 3 Mitglieder dieses Ausschusses waren vermutlich Aidit, Lukman, Njoto und Sudisman (Crouch 1973:7).

ten Militärangehörigen auf die Erfolge dieser Werbearbeit zu schließen (v. d. Kroef 1972:295)<sup>4</sup>, da die sogenannten Säuberungen sicher genutzt wurden, um sonstige unerwünschte Elemente aus den Streitkräften zu entfernen.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß Suharto die an den Ereignissen beteiligten Truppenteile im Laufe des Sommers 1965 ausnahmslos besuchte (Scott 1985: 242) und daß sowohl er als auch Sukarno am Abend des 30.9. anscheinend über den Stand der Vorbereitungen informiert wurden. Sukarno erhielt während seiner Rede im Senayan-Sportpalast einen Brief (anscheinend) von Untung, und Suharto traf Latief (einen der Mitverschwörer) in dem Krankenhaus, in dem sein Sohn behandelt wurde (Wertheim 1970:56).

Aidit war bei der Rede Sukarnos anwesend und soll sich entfernt haben, als Sukarno einen Schwächeanfall erlitt und seine Rede unterbrechen mußte. Er soll sich dann zum Militärflughafen Halim begeben haben, ist dort aber anscheinend nicht aktiv gewesen (Dahm 1978:156). Da die Entscheidung zu diesem Zeitpunkt bereits gefallen waren und der Zeitplan feststand, kann nicht davon ausgegangen werden, daß Sukarnos Schwächeanfall an diesem Abend ein auslösendes Element bildete. Sukarno beendete seine Rede nach einer etwa einstündigen Unterbrechung – während dieser Zeit soll er den Brief von Untung gelesen haben – und begab sich zum Haus seiner Frau Dewi.

Die Verschwörer bildeten in den frühen Morgenstunden des 1. Oktober sieben Kommandos, die die ausgewählten Generale "tot oder lebendig" nach Halim bringen sollten (Dahm 1978:147)<sup>5</sup>. Drei der Opfer wurden bei der Festnahme erschossen, drei nach Halim gebracht und dort ermordet und einem, General A. H. Nasution,<sup>6</sup> dem Verteidigungsminister, gelang die Flucht. Er versteckte sich eine zeitlang und gesellte sich am Nachmittag des 1. Oktober zu Suharto ins Kostrad-Hauptquartier.<sup>7</sup>

Weitere Truppenteile (der Diponogoro Division und des Regiments Tjakrabirawa) besetzten strategische Punkte in Jakarta; so wurde der Präsidentenpalast umstellt und der Radiosender eingenommen, die beide am Medan Merdeka liegen; das Kostrad-Gebäude, gleichfalls dort gelegen, wurde nicht besetzt. Dieser Punkt gab

4 v. d. Kroef geht soweit, die tatsächliche Beteiligung aller der Konspiration Angeklagten anzunehmen und sieht in ihrer großen Anzahl ein Motiv für Aidit, den Coup zu wagen (ebd.).

5 Die Zielpersonen waren: Suprpto, Pandjaitan, Parman, Yani, Nasution, Harjono, Sutojo und Sukendro (ebd.).

6 A. H. Nasution übernahm bis ca. 1963 weitgehend Sukarnos Vorstellungen bezüglich Nasakom. Seitdem distanzierte er sich von Sukarnos stärkerer Zuwendung zur PKI und näherte sich selber islamischen Gruppen (Dahm 1978:140).

7 "Kostrad" war das Kommando der strategischen Reserve des Heeres in Jakarta und wurde von Suharto befehligt (Dahm 1978:153).



zu Spekulationen Anlaß, auf die unten eingegangen wird. Ferner wurden Post- und Telegrafenamtsgebäude okkupiert (Dahm 1978:147).

Um 7.15 Uhr am 1.10. gab die Untung-Gruppe ihre erste öffentliche Erklärung über den Radiosender ab (Indonesia 1966:134f). Diese sowie die nächste Sendung, in der die Mitglieder eines "Revolutionsrates" bekanntgegeben wurden, sind – abgesehen von den "Geständnissen" der Beteiligten – fast die einzigen Originaldokumente, die zur politischen Ortsbestimmung der Untung-Gruppe herangezogen werden können (vgl. Teil 3.1).

Die in der Sendung von 7.15 Uhr aufgestellte Behauptung, Sukarno stände unter dem Schutz der Putschtruppen, entsprach nicht der Wahrheit; Sukarno war unterwegs vom Haus seiner Frau Dewi zum Präsidentenpalast. Als er von der Sendung erfuhr, änderte er sein Ziel und begab sich nach Halim, wobei umstritten ist, ob er dies tat, um die Verschwörer zu treffen oder um in der Nähe seiner Präsidentenmaschine zu sein, wie er selber später erklärte. Jedenfalls begab er sich "freiwillig" nach Halim, was später die Öffentlichkeit "schockiert" zur Kenntnis nahm. Inwieweit dieser Punkt auf Sukarnos Verstrickung in den Putsch hindeutet, wird in Teil 3.3 erörtert. Sukarno blieb bis zum Abend auf Halim und zog sich erst auf Suhartos Warnung, der Flughafen werde in Kürze angegriffen, nach Bogor zurück. Während des 1.10. führte er anscheinend eine lange Diskussion um die Neubesetzung der Spitze der Streitkräfte und verhielt sich, als hätte er völlig freie Hand. Auch soll er nicht sonderlich überrascht gewesen sein, als er von dem Tod der Generäle erfuhr (Lee 1976:122). Als im Laufe des Nachmittags General Pranoto Reksosamudro zum neuen Oberbefehlshaber ernannt werden sollte – es war (anscheinend von Dhani) sogar vorgeschlagen worden, Suharto mit diesem Posten zu betrauen, was Sukarno aber abgelehnt habe (Lee 1976:124) – und dieser von Kostard nach Halim kommen sollte, um seine Ernennung entgegenzunehmen, war Suhartos Stunde gekommen. Er verbot Pranoto, nach Halim zu gehen und "überredete" bzw. zwang die Truppen, die den Präsidentenpalast und den Radiosender besetzt hielten, sich seinem Kommando zu unterstellen (Dahm 1978:155). Gegen Abend waren die Putschtruppen auf die in Halim stationierten zusammengeschrumpt und Suharto konnte diesen ein Ultimatum stellen, woraufhin auch sie kapitulierten. Aidit setzte sich zu diesem Zeitpunkt nach Yogya ab, und Sukarno begab sich nach Bogor (Dahm 1978:156).

Obwohl der Putsch damit schon am 1.10. zusammengebrochen war, erschienen an den folgenden Tagen PKI-Zeitungen, in denen zur Unterstützung der Untung-Gruppe aufgerufen wurde (Indonesia 1966:184ff). In diesen Artikeln wurde das Unternehmen als eine "interne Angelegenheit der Armee" bezeichnet und eine Fortsetzung der Nasakom-Politik gefordert.

Es bleibt verwunderlich, daß die PKI-Zeitungen noch erscheinen konnten, obwohl in Teilen Javas schon am 1.10. die Jagd auf die Kommunisten begann (Hin-

dley 1970:40f), und das Militär die Lage beherrschte.

Am 4.10. wurden dann die übel zugerichteten Leichen der ermordeten Generäle entdeckt (Dahm 1978:157); pauschal wurden der PKI die Morde in die Schuhe geschoben, und ein Gemetzel begann, in dessen Verlauf zwischen 100.000 und 1 Millionen Menschen den Tod fanden.

### 3. Interpretationen

#### 3.1 "Es war eine interne Angelegenheit der Armee"

Es gibt eine Reihe von Indizien, die daraufhindeuten, daß die Initiative zur Gründung der Bewegung des 30. September von Offizieren mittleren Ranges ausging. Insbesondere diejenigen Truppenteile, die auf West-Irian und Kalimantan gekämpft hatten<sup>8</sup>, waren erzürnt über ihre Vorgesetzten auf Java, die, allen revolutionären Parolen zum Trotz, ein ausschweifendes Leben führten (Crouch 1973:2). Obwohl sich Sukarno selbst ja nicht anders verhielt, ist es vorstellbar, daß die Gruppe um Untung die Mitglieder des Oberkommandos für "Etappenhengste" hielt, die dem revolutionären Fortschritt (i. S. von Nasakom) im Wege standen. In den Radiosendungen der Putschisten ist denn auch von "machtgierigen Generälen, die sich um das Los ihrer Leute nicht mehr kümmerten, ein Leben in Luxus führten, die indonesischen Frauen entehrten und Regierungsgelder verschwendeten" (Dahm 1978:151), die Rede. Solche Generäle hätten in Zusammenarbeit mit dem CIA einen Rechtsputsch am 5.10.65, dem Tag der Streitkräfte, geplant (Rat der Generäle, s. o.). An diesem Vorwurf erscheint verwunderlich, daß es augenscheinlich *die selben* Truppenteile waren, die einmal den Putsch des Rates der Generäle und dann den vorsorglichen Gegenputsch des 1.10.65 ausführen sollten<sup>9</sup> (Scott 1985:241). Falls dies stimmt, wurden die Soldaten also von beiden Seiten lediglich als Manöverermasse angesehen, was Suharto befähigte, die Truppen, die Präsidentenpalast und Radiosender bewachten, mit einigen Drohungen "zu überzeugen", daß sie mißbraucht worden waren und sie zu veranlassen, zu ihm überzulaufen, bzw. sich nach Halim zurückzuziehen (May 1978:100).

Sowenig sich Untung und seine Leute um die Überzeugungen und die Standfestigkeit der eingesetzten Soldaten gekümmert hatten, so sorglos komponierten sie den sog. Revolutionsrat, dessen Zusammensetzung um 14 Uhr bekanntgegeben

8 Untung war der erste Fallschirmspringer, der 1962 in West-Irian gelandet war und Gen. Supardjo war seit November 1964 für die Truppen auf Kalimantan, die gegen Malaysia kämpften, zuständig (Crouch 1973:11).

9 Untung soll die betreffenden Einheiten für die Parade am Tag der Streitkräfte selber ausgesucht haben (ebd.).



wurde. Er umfaßte 45 Personen, die größtenteils gar nicht konsultiert worden waren. Trotzdem gibt die Zusammensetzung dieses Gremiums Aufschluß über die politischen Ziele der Verschwörer: nur drei Plätze gingen an PKI-Mitglieder (Lee 1976:125).

Sukarno soll nach der Radiosendung erklärt haben: "Dies ist jedenfalls keine Liste der PKI" (Dahm 1978:155). Der Revolutionsrat war nach Nasakom-Prinzipien zusammengestellt worden, was darauf hinweist, daß die Verschwörer die bisherige Regierungspolitik fortsetzen wollten. Die beabsichtigte Akzentverschiebung wird deutlich, wenn man bedenkt, daß der pekingorientierte Außenminister Subandrio dem Revolutionsrat angehörte (May 1978:97), wohingegen der Verteidigungsminister Nasution ermordet werden sollte (s. o.).

Sukarnos Name stand nicht auf der Liste und wurde auch nicht im Zusammenhang mit der Bildung des Revolutionsrates erwähnt, was Suharto ermöglichte, den Putsch als "gegen den Präsidenten gerichtet" zu erklären. In der Diskussion um die Neubesetzung der Armeeführung, mit der Sukarno auf Halim den größten Teil des Tages zubrachte, wurde sogar Suharto als neuer Oberkommandierender des Heeres vorgeschlagen (anscheinend von Dhani; Lee 1976:124), was Sukarno aber ablehnte, da Suharto zu "eigensinnig" (koppig) sei. Stattdessen ernannte er Pranoto zum Leiter des Heeres, konnte diese Entscheidung aber gegenüber Suharto nicht mehr durchsetzen (Dahm 1978:155). Als Pranoto von Kostard nach Halim bestellt wurde, um seine Ernennung entgegenzunehmen, stellte Suharto sich quer und verlangte, daß der Präsident selber mit ihm reden sollte, wenn er etwas von ihm wolle. Gegen 16 Uhr traf Nasution in Kostard ein und bestärkte Suharto in seinem Kurs (May 1978:99).

Wenn wir davon ausgehen, daß Latief Suharto spätestens am Abend des 30.9. (im Krankenhaus) über die bevorstehenden Ereignisse informierte und ein Stillhalteabkommen mit ihm traf – weswegen Kostard nicht besetzt zu werden brauchte – ist es denkbar, daß Suharto als Gegenleistung hierfür das Oberkommando versprochen wurde. Er ging erst dann auf offene Konfrontation zu Sukarno, als dieser statt dessen Pranoto ernannte und hatte zu diesem Zeitpunkt eine genügend ausgebaute Position, um sich durchzusetzen.

Die hauptsächlichen Argumente für die These, es habe sich bei den Ereignissen des 1.10. um eine interne Angelegenheit der Armee gehandelt<sup>10</sup>, ergeben sich aus der Tatsache, daß eine Änderung der Regierungspolitik gar nicht beabsichtigt zu sein schien. Die Verschwörer vertraten Nasakom-Prinzipien und wollten anscheinend lediglich Hindernisse, die der Durchsetzung dieser Politik im Wege standen (d. h. Generäle, die nicht auf Nasakom-Kurs waren und durch ihr Verhal-

<sup>10</sup> abgesehen von der Möglichkeit, daß Sukarno oder Suharto die Dirigenten der Ereignisse waren (s. u.)

ten z. B. den Krieg gegen Malaysia beeinträchtigen), beseitigen. Das weitgehende Fehlen eines Konzeptes der Verschwörer, das über Nasakom hinausgegangen wäre, nährt die Vermutung, daß sie diese Frage anderen Beteiligten überließen. Von daher erklärt sich zumindest teilweise, weswegen die gefangenen Generäle nicht verhört wurden. Die Untung-Gruppe war als lediglich ausführendes Organ des Putsches an ihren Aussagen nicht interessiert, und auch ihr Auftraggeber (oder: politischer Hintermann) legte keinen Wert darauf, den Vorwürfen, die Generäle hätten mit dem CIA zusammengearbeitet oder einem Generalsrat angehört, auf den Grund zu gehen.

Weiterhin stellt sich die Frage, wieso überhaupt ein Machtvakuum entstand, das Suharto besetzen konnte. Die Verschwörer etablierten keine neue Kommandostruktur oder eine neue politische Leitung, sondern überließen dies von vornherein anderen.

In den PKI-Publikationen, die in den folgenden Tagen erschienen, wird der Putsch als interne Angelegenheit der Armee<sup>11</sup> dargestellt und die Fortsetzung der Nasakom-Politik propagiert. Obwohl leitende PKI-Mitglieder an den Vorbereitungen der Verschwörer beteiligt waren, hielten sie sich sowohl auf Halim als auch bezüglich der Mobilisierung ihrer Partei derart auffallend zurück, daß das Scheitern des Umsturzes nicht zuletzt der Untätigkeit der PKI angelastet werden muß. Inwieweit diese Politik aus der besonderen Situation der PKI und ihren spezifischen Widersprüchlichkeiten resultiert, wird im nächsten Abschnitt erörtert.

### 3.2 "Die PKI stand hinter dem Coup"

Obwohl keine Massenmobilisierung von PKI-Anhängern stattfand, war doch die Leitung der Partei zumindest in die Vorbereitungen der Verschwörer verwickelt (Dokumente zur Geschichte der indonesischen Arbeiterbewegung 1973:30; s. a. Hughes 1967:114)<sup>12</sup>. Von ihrer Entwicklung in den Jahren vor dem Putsch her betrachtet, erscheint es logisch, daß es keine kommunistische Massenerhebung gab. Die PKI hatte sich auf einen friedlichen Entwicklungsweg der politischen Verhältnisse festgelegt und war zur Massenpartei geworden (Dokumente ... 1973:

11 Dies ist auch die Ansicht von Anderson/McVey (1971), die das sog. "Cornell Paper" veröffentlichten (zit. nach Crouch 1973:2).

12 Im September 1966 leistete das neue Politbüro der PKI eine Selbstkritik (Dokumente ... 1973), in der die Beteiligung an der 30. September-Bewegung als Höhepunkt des Rechtsopportunismus bezeichnet wurde (1973:54). Es habe sich als "Links-Abweichung" (von der richtigen Linie) die Überschätzung der eigenen und die Unterschätzung der Kräfte des Gegners angeschlossen (ebd.).



36). In den Jahren vor 1965 war die PKI zwar frei, politische Aufmärsche zur Propagierung von Nasakom und zur Bekämpfung des Imperialismus zu organisieren; es war ihr jedoch nur sehr begrenzt möglich, Erfahrungen in militanten Auseinandersetzungen zu sammeln, da Sukarno sich mit der Armee darin einig war, daß dies vermieden werden mußte (Hindley 1967:248). Streiks waren verboten und militante Bauernaktionen gegen Landbesitzer und lokale Autoritäten wurden gewaltsam unterdrückt (ebd.). Die überwiegende Menge der PKI-Mitglieder und Anhänger war auf die Zusammenarbeit mit den übrigen Teilen der Gesellschaft hin orientiert. Die gegenteilige Ansicht vertritt v. d. Kroef, der betont, daß die PKI zu keiner Zeit von militanten Aktionen Abstand nahm (v. d. Kroef 1972:285).

Die Abkehr vom leninistischen Prinzip der Kaderpartei (Dokumente ... 1973:56f) war u. a. von Chruschtschow während seines Besuchs Anfang der 60-er Jahre kritisiert worden. In den Auseinandersetzungen, die sich seit 1960 zwischen der sowjetischen und der chinesischen kommunistischen Partei entwickelten, hatte sich die PKI auf die chinesische Seite gestellt, was insofern naheliegend war, als es sich im Falle Indonesiens eher um eine Agrar- als um eine Industriegesellschaft handelte (Dokumente ... 1973:38) und das Konzept einer Bauernrevolution angemessener erschien als das einer Revolution von Industriearbeitern, die ja nur eine Minderheit der indonesischen Bevölkerung bildeten.

Die Nachteile der Konzentration auf den parlamentarischen Weg und der Zusammenarbeit mit Sukarno wurden deutlich, als Sukarnos Gesundheit sich im Laufe des Jahres 1965 verschlechterte und die PKI sich auch mittelfristig nicht mehr auf ihn verlassen zu können glaubte. Es wurden Maßnahmen eingeleitet, die das Manko der Nichtbewaffnung der Parteimitglieder ausgleichen sollten. Zu diesem Zweck vereinbarten Subandrio und Dhani (Hughes 1967:108; Brackman 1969:16) im Auftrag Sukarnos die Lieferung von 100 000 kleinen Waffen (wohl Handfeuerwaffen) aus der VR China, die aber anscheinend nicht mehr rechtzeitig eintrafen. Auch das militärische Training, das Abteilungen der Pemuda Rakyat (der Jugendorganisation der PKI) auf Halim erhielten, hatte erst eine unzureichende Anzahl von PKI-Anhängern erfaßt. Trotz der Aktivitäten des Biru Khusus war es der PKI nicht gelungen, in der Armee wirklich Fuß zu fassen; ein Vorschlag, die Armee mit politischen Kommissaren auszurüsten, war abgelehnt worden (Lev 1966:105). Offensichtlich erkannte erst die neue Führung der PKI 1966, daß "die Streitkräfte insgesamt ein Organ des Staates waren", obwohl gerade die unteren Ränge der Unteroffiziere und Soldaten von "Söhnen von Arbeitern und Bauern" gebildet wurden (Dokumente ... 1973:42).

Aidit traf Anfang August mit einem neuen chinesischen Ärzteteam ein, das die Behandlung des Präsidenten übernahm – er wurde schon seit November 1964 von chinesischen Ärzten betreut. Die Diagnosen dieser Ärzte bezüglich Sukarnos Gesundheit waren besorgniserregend, und es bleibt offen, ob sie die Lage im Inter-

esse Pekings dramatisierten, um die PKI zu einem raschen Handeln zu veranlassen (v. d. Kroef 1972:278 u. 297).<sup>13</sup> Die PKI-Führung ging in der Folge davon aus, daß ihre Position, die unter der Nasakom-Ideologie durchaus konsolidiert gewesen war, zunehmend gefährdeter wurde. Dabei überschätzte sie das Ausmaß des Echos von Nasakom-Parolen in der Bevölkerung; wie sich zeigen sollte, war das "revolutionäre Bewußtsein" längst nicht so umfassend entwickelt, wie es Mitte des Jahres 1965 den Anschein hatte (Hindley 1970:33). Neben Sukarnos bedrohter Gesundheit waren es die Gerüchte über den Rat der Generäle, der einen Rechtsputsch planen sollte, die die Führung der PKI zum Handeln zwangen.

Die Führer der PKI standen vor dem Dilemma, daß sie glaubten, einerseits handeln zu müssen, andererseits aber nicht über eigene bewaffnete Kräfte verfügten. Die Partei und ihre Organisationen waren für einen bewaffneten Aufstand ungeeignet (Hindley 1970:33). In dieser Situation boten sich die Absichten der Untung-Gruppe, eine "interne Säuberung in der Armee" durchzuführen, als rettender Strohalm an. Dabei bleibt offen, ob die ursprüngliche Initiative zur Bildung der 30. September-Bewegung von Untung oder von der PKI (bzw. von Sjam) ausging. Auf die weitere Möglichkeit, daß Untung und/oder Sjam auf Anregung von Sukarno oder Suharto diese Initiative ergriffen, wird weiter unten eingegangen (Teil 3.3 und 3.4).

Die Absicht der Untung-Gruppe, eine eigene Aktion durchzuführen, ermöglichte es der PKI-Führung, die Partei aus den Ereignissen herauszuhalten, wie sie meinte, und das Risiko einer Beteiligung als Privatpersonen zu übernehmen. Wie naiv diese Haltung war, zeigte sich an den sich anschließenden Geschehnissen, die die Angehörigen und Anhänger der PKI nahezu vollständig unvorbereitet trafen<sup>14</sup>.

Die Verbindung zwischen der Untung-Gruppe und der PKI liefen über das Büro Khusus der PKI, das abseits der Entscheidungsstränge der Partei lediglich Aidit unterstand und von Sjam geleitet wurde. Sjams Position bleibt undurchsichtig; er war zumindest zeitweise als Doppelagent tätig (s. u.) und verkörperte die führende Kraft der 30. September Bewegung. Obwohl Aidit und Sjam sich seit den 40-er Jahren kannten, als Sjam Aidit aus einer Verlegenheit helfen konnte, bleibt es Aidits Geheimnis, wie er einen so zwielichtigen Mann mit der sensitivsten Position des ganzen Unternehmens betrauen konnte (vgl. auch die Beziehung zwischen Sjam und Suharto s. u. Teil 3.4).

Falls der Coup auf die Initiative der PKI zurückging, bleibt unverständlich, wieso sie sich sowenig mit ihrem Produkt identifizierte. Sjam war nahezu der einzige höhere PKI-Angehörige, der aktiv an der Durchführung des Putsches beteiligt

13 vgl. die möglichen Gründe hierfür in der Einleitung und den Schlußfolgerungen

14 Hindley 1970: 40 belegt diese Ahnungslosigkeit der PKI am Schicksal des Politbüros, das nicht darauf vorbereitet war unterzutauchen.



war. Die Pemuda Rakyat-Angehörigen auf Halim spielten nur eine Statistenrolle<sup>15</sup>. Obwohl es heißt, Aidit sei den ganzen 1.10. über auf Halim gewesen, ist er dort nicht in Erscheinung getreten. Die "Geständnisse" führender PKI-Leute, die später veröffentlicht wurden, sind mit Vorsicht zu verwerten, weil sie nicht mehr überprüfbar sind. Von den Angehörigen des Politbüros hat nur einer überlebt, der sich zur Zeit des Putsches gerade in Peking aufhielt (Hindley 1970:40). Von einer Involvierung der PKI als Partei in den Coup kann also nicht die Rede sein. Die meisten Mitglieder waren überrascht von den Ereignissen. Freilich hat die Führung der PKI durch ihre zaudernde Haltung, zu der sie vermutlich keine Alternative sah, dazu beigetragen, daß viele Parteimitglieder in den folgenden Jahren ihr Leben verloren. Aber auch die These, die PKI-Führung hätte den Coup zwar initiiert, sich aber ansonsten zurückgehalten, erscheint wenig wahrscheinlich, weil der "politische Überbau" des Coups eigentümlicherweise fehlte. Es war weder eine Regierungsübernahme der PKI geplant (Brackman 1969:7), noch ging das Programm der Verschwörer über die etablierte Nasakom-Politik hinaus. Hätte die PKI als Partei hinter dem Coup gestanden, wäre es wohl auch nicht zu dem Machtvakuum gekommen, das Suharto ausnutzen konnte. Selbst wenn die PKI auf Pekinger Druck hin und aus Sorge um Sukarnos Gesundheit ihre Position hätte festigen wollen, wäre sie mehr in den Vordergrund getreten.

Trotz der Verbindung zwischen Untung und Sjam und aller angeblichen Geständnisse erscheint es notwendig, nach anderen Hintermännern hinter der Bewegung des 30. September zu suchen.

### 3.3 "Sukarno war der Drahtzieher"

Die Ansicht, Sukarno hätte als Hintermann das Unternehmen der Ermordung der Generäle gesteuert, wird von Dake (1974: "The Devious Dalang" zit. nach: Lee 1976:130) vertreten. In Interpretation des Verhörprotokolles von Widjanarko (eines Mitarbeiters von Sukarno) kommt Dake zu diesem Schluß. Am 4.8.65 soll Sukarno Untung in Gegenwart von dessen Vorgesetztem, General Subur, gefragt haben, ob er bereit wäre, Maßnahmen gegen ungetreue Generäle zu ergreifen (ambil tindakan) (Lee 1976:132). Untung soll zugestimmt haben. Am 23.9. soll Sukarno bei General Subur nachgehakt haben, was denn bezüglich der angeordneten Maßnahmen (laksanakan tindakan) (Lee 1976:133) gegen die untreuen Generäle geschehen sei; in der Folge habe er wiederholt, daß etwas geschehen müsse (Lee 1976:131). Am 29.9. soll Sukarno Subur, Dhani und andere aufgefordert haben,

<sup>15</sup> Sie sollen auch bei der Ermordung der Generäle anwesend gewesen sein (Crouch 1973:1).

"die Maßnahmen" beschleunigt durchzuführen. In diesem Zusammenhang war auch von einer Ablösung Yanis die Rede. Er sollte durch General Mursid ersetzt werden.

Am Abend des 30.9. soll Sukarno einen Brief von Untung erhalten haben (v. d. Kroef 1972:279). Überbringer war Widjanarko. Lee 1976:133ff bezweifelt Dakes Darstellung der Ereignisse. Es sei unwahrscheinlich, daß Sukarno einen kleinen Offizier wie Untung gefragt habe, ob er bereit sei, Befehle zu befolgen und das auch noch in Gegenwart von Zeugen und in seinem Schlafzimmer. Ferner sei es unwahrscheinlich, daß Sukarno die "Maßnahmen" gegen untreue Generäle, falls er welche angeordnet hätte, derart öffentlich diskutiert habe. Auch hätte er am Abend des 30.9. keinen Brief erhalten können, da er im Sportstadion gewöhnlich alleine an einem Rednerpult stand.

Das letzte Argument ist hinfällig, da Sukarno während seiner Rede einen Schwächeanfall erlitt und erst nach über einer Stunde weiter sprach (s. o.). In dieser Zeit hätte er den Brief wohl erhalten, lesen und sogar noch eine Antwort schreiben können. Es ist Lee jedoch zuzustimmen, daß die angeblichen Äußerungen Sukarnos zumindest mehrdeutig waren. Freilich bleibt zu bedenken, daß diese Äußerungen, falls es sie gab, nur die Spitze des Eisbergs von Sukarnos Aktivitäten in dieser Angelegenheit zeigen. Tatsache ist, daß Sukarno sich 1965 immer mehr der PKI zuwandte (vgl. seinen Auftritt auf deren 45. Parteitag im Mai) und auch die Bildung einer bewaffneten Miliz unterstützte, deren Einrichtung die PKI mit einem bewaffneten Arm ausgestattet hätte.

Sukarnos eigene Aussage, er habe sich am 1.10. lediglich nach Halim begeben, um in der Nähe seiner Präsidentenmaschine zu sein (Lee 1976:128), ist unglaubwürdig. Auf die Frage Dhanis, ob er die Bewegung des 30. September unterstützen solle, antwortete Sukarno, das sei ihm selbst überlassen (terserah) (Dahm 1978:152)<sup>16</sup>. In der Folge ergab sich eine lange Diskussion, wer neuer Oberkommandierender der Armee werden solle. Lee 1976:133 bemerkt zu Recht, daß diese Diskussion überflüssig gewesen wäre, falls Dakes Darstellung bezüglich der Bestimmung Mursids zum Nachfolger Yanis zuträfe. Im Laufe dieser Diskussion wies Sukarno den Vorschlag, Mursid einzusetzen, zurück, da dieser "streitsüchtig" sei (ebd.).

Sukarnos Äußerung zum Verschwinden der Generäle, von denen er annehmen mußte, daß sie ermordet worden waren: "So etwas kann in einer Revolution vorkommen" (Zoiets kan in een revolutie gebeuren) (Lee 1976:123), zeigt ihn als Pragmatiker. Des weiteren ordnete er an, die Kampfhandlungen einzustellen und weiteres Blutvergießen zu vermeiden.

16 Dieses "terserah" Sukarnos könnte im Gegensatz zur wörtlichen Bedeutung als "das hängt davon ab" – im Sinne von: "mal sehen" – interpretiert werden.



Gerade diese pragmatische Haltung wurde ihm später von der Öffentlichkeit (und von den übrigen Militärs) vorgehalten. Obwohl eine abwartende Haltung für Sukarno nichts Ungewöhnliches war, konnte die Öffentlichkeit nicht akzeptieren, daß er freiwillig nach Halim ging und die Mörder nicht sofort verhaften ließ. In der Tat läßt sich hieraus auf eine zumindest teilweise Mitwisserschaft Sukarnos schließen. Er erwartete schwerwiegende Ereignisse, war aber vermutlich nicht über die Einzelheiten informiert. Von daher ist Dahm und Lee zuzustimmen, wenn sie Dakes Theorie, Sukarno habe auch die Morde angeordnet, zurückweisen. Sukarnos Verhalten am 1.10. erscheint zögernd und wenig effektiv. Nur so konnte es dazu kommen, daß er sich in der Folge der Ereignisse die Macht von Suharto entwinden ließ. Sicherlich wußte er nichts von einem eventuellen Abkommen zwischen Latief und Suharto, sonst hätte er nicht ohne weiteres Pranoto, der in Kostard weilte, zum neuen Oberkommandierenden der Armee ernannt. Andererseits bestellte er alle möglichen Offiziere und Minister nach Halim und Suharto war der einzige, der sich seinen Anordnungen widersetzte.

Die Vorstellung, Sukarno sei der Hintermann (dalang) hinter den Ereignissen, eventuell als politischer Kopf des internen Putsches der Armee (s. o.) gewesen, ist unhaltbar (vgl. Lee 1976:135), weil auch Sukarno über kein politisches Handlungskonzept für die entstandene Situation verfügte. Insofern er im voraus über die Absichten der Verschwörer unterrichtet war, bzw. den Anstoß für ihr Handeln gab, nutzte er seine Kenntnisse nicht. Wie Dahm richtig bemerkt, hatte Sukarno vor dem 1.10. genug Macht, um Umbesetzungen in der Armee von sich aus vornehmen zu können, von daher wäre er auf die Unterstützung der Putschisten gar nicht angewiesen gewesen. Hätte er umgekehrt die Verschwörer direkt und vorbehaltlos unterstützt (was z. B. zu seiner Anordnung der Einstellung aller Kampfhandlungen im Widerspruch stand), hätte es wohl ein anderes Gesamtergebnis der Ereignisse geben können.

#### 3.4 "Suharto war der Drahtzieher"

Ausgehend von der Frage nach demjenigen, der den größten Nutzen aus den Vorkommnissen zog, erörtern Wertheim, Mortimer und Scott die Möglichkeit, daß Suharto selbst der Drahtzieher hinter den Kulissen der Angelegenheit war. Bereits mehrere Wochen vor dem Coup soll er einige "der besten" Armeeeinheiten von Kalimantan nach Java zurückbeordert haben; ein "politisch unzuverlässiges" Bataillon wurde in der anderen Richtung versetzt (Scott 1985:251). Laut Luttwack (zit. nach Scott ebd.) waren es dieselben "anti-kommunistischen Luftlandetruppen", die den Aufstand vom 1.10. zuerst ausführten und dann niederschlugen, während die "kommunistisch infiltrierten Armeeeinheiten im Dschungel von Borneo

saßen" (ebd.). Die Truppen der 30. September-Bewegung, die von Suharto noch am Tag vor dem Putsch inspiziert worden waren (Scott 1985:242), wurden von Offizieren befehligt, die Suharto nahestanden; außerdem waren diese Einheiten die Hauptempfänger amerikanischer Militärhilfe seit 1962. Die Beziehung zwischen Suharto und den Führern der Putschisten waren sogar noch offensichtlicher:

So war Suharto Untungs Vorgesetzter bei der West-Irian Kampagne 1963 und hatte derart enge freundschaftliche Beziehungen zu ihm, daß er 1964 eine längere Reise unternahm, um bei Untungs Hochzeit anwesend zu sein (May 1978:98; Mortimer 1974:427). Auch Latief hatte unter Suharto gedient und traf seinen alten Kommandeur am Abend des 30.9. im Krankenhaus, wo Suhartos Sohn behandelt wurde. Dort unterrichtete er Suharto von dem bevorstehenden Coup (Anonym. zit. nach Scott 1985:240; Aussage in Latiefs Prozeß, der erst 1978 stattfand).

Sjam alias Kamarusaman, der das Biro Khusus der PKI geleitet haben soll und möglicherweise die übrigen Beteiligten zur Teilnahme an dem Putsch überredete, diente zur Zeit des Unabhängigkeitskampfes im Bataillon X in Yogya unter Suharto (Mortimer 1974:430). In den 50er Jahren soll er oft von Suharto in seinem Haus in Yogya besucht worden sein; seit 1955 war er ein Informant der Armee (Mortimer 1974:431). Obwohl später zum Tode verurteilt, wurde er anscheinend nicht hingerichtet, hatte im Gegenteil des öfteren Ausgang aus dem Gefängnis und verfaßte politische Berichte für die Armee (wenigstens bis 1974; May 1978:114).

Col. Sahirman, der den Aufstand in Semarang leitete, hatte erst kürzlich ein militärisches Training in den USA absolviert und war hierzu vom CIA streng überprüft worden. Jedermann war überrascht, daß er mit Kommunisten sympathisieren sollte (Mortimer 1974:429).

Scott 1985:239ff sieht die Ereignisse als die Einleitung eines rechten Drei-Phasen-Coups an. Die erste Phase bestände in der Ermordung der Generäle, die eine gegenüber Sukarno relativ loyale Fraktion in der Armee gebildet hätten; durch ihre Beseitigung sei der Weg zur Macht freigeworden für eine Gruppe Generäle, die mit dem Westen zusammenarbeiten wollten. Neben Suharto gehört auch Nasution zu dieser Gruppe, obwohl der erstere dem letzteren feindselig gesonnen gewesen sei, weil dieser ihn im Zuge von Korruptionsuntersuchungen von seinem früheren Posten suspendiert haben soll (Scott 1985:241). Laut May 1978:221f hatte Nasution Suharto nicht nur nicht suspendiert, sondern sogar gedeckt, weil er dessen Verfehlungen (illegaler Zuckerexport) für unbedeutend hielt.

Tatsächlich entkam Nasution seinen Mördern und stieß gegen 16 Uhr zu Suharto (s. o.).

Die zweite Phase des Recht-Putsches sieht Scott in den militärischen Aktivitäten, die Suharto entwickelte, nachdem deutlich war, daß er nicht zum Oberkom-



mandierenden ernannt werden würde. In einer dritten Phase sei Sukarno und seine Politik des Nasakom kaltgestellt und mit den Kommunisten abgerechnet worden. Ein Indiz für die Existenz des drei-phasigen Planes sieht Scott 1985:244 darin, daß schon am 1.10. die Armee begonnen habe, islamischen Studenten und Gewerkschaftlern Waffen auszuhändigen, damit diese gegen die PKI vorgehen konnten. Zu diesem Zeitpunkt war vollkommen unklar, daß die PKI überhaupt an der 30. September-Bewegung beteiligt war. In Hindleys (1970:40f) Schilderung sieht es dagegen so aus, als hätten sich Angehörige der islamischen Gruppen auf eigene Initiative hin getroffen und eine anti-kommunistische Aktionsfront gebildet. Sie wandten sich dann an den Stadtkommandanten von Jakarta, Maj. Gen. Umar Wirahadikusumah, der ihnen einige Waffen gab und die Gründung von KAP-Gestapu (Action Front for the Crushing of Gestapu) initiierte (vgl. auch May 1978:132, wonach die Waffen am 1.10. lediglich versprochen wurden).

Während diese Theorie ohne Schwierigkeiten erklärt, wieso Kostard nicht besetzt wurde und weswegen die PKI unvorbereitet zerstört werden konnte, stellt sich die Frage, auf welche Weise Suharto die anderen Beteiligten dazu bringen konnte, so zu handeln, wie er es geplant haben soll.

Scott 1985:241 verweist auf Sjam, der z. B. Untung in diesem Sinne manipuliert haben soll. Trotzdem bleibt die Frage nach dem Ausmaß der PKI-Beteiligung an Phase 1 dieses Musters unbeantwortet.

Die Existenz des Biro Khusus der PKI – die ja lediglich durch die Aussagen von Sjam, Aidit, der direkt nach seinem Geständnis erschossen wurde und weniger anderer belegt ist<sup>17</sup> – bleibt nach dieser Theorie genauso spekulativ wie die Existenz des Rates der Generäle. Zu verwerfen ist das Argument von Hughes 1967:104, der die beiden Bataillone (454 und 530), die hinter dem Putsch standen, für kommunistisch infiltriert hält, weswegen sie für einen Putsch des Rates der Generäle nicht geeignet gewesen seien. Im Gegenteil zeigte sich ja, daß diese Einheiten sowohl für als auch gegen die 30. September-Bewegung tätig waren. Außerdem sollen sie von Untung selbst für Operationen in Jakarta ausgesucht worden sein (ebd).

Andererseits stimmt die Ermordung von Col. Katamso in Yogya, der durchaus als PKI-Sympathisant gelten konnte<sup>18</sup>, durch Truppen der Bewegung des 30.

17 Diese "Belege" gehen auf Geständnisse in den sog. "Mahmillub-Prozessen" zurück und sind zumindest teilweise unter der Folter erfolgt (Crouch 1973:6). L. Palmier spricht ihnen deswegen jede Gültigkeit ab (zit. nach Crouch 1973:4).

18 Col. Katamso hatte an PKI-Veranstaltungen teilgenommen (1964) und war Nasakom-Anhänger. Außerdem soll er den PKI-Vorsitzenden von Yogya, Sudijono, nach der Maidun-Affäre 1948 in seinem Haus versteckt haben (Mortimer 1974:433).

September genauso mit dieser Theorie überein wie der frühe Beginn (1.10.) der Kommunistenjagd. Gerade islamische Gruppen ergriffen die lang erwartete Gelegenheit, mit den Kommunisten abzurechnen.

Offen bleibt ferner, ob Suharto auf eigene Initiative oder auf Veranlassung amerikanischer Stellen (CIA) handelte. Die Problematik der Verflechtung ausländischer Stellen in die Ereignisse wird im nächsten Teil behandelt.

Neben den umstrittenen "Geständnissen" sind es vorrangig die Veröffentlichungen von PKI-Zeitungen (Harian Rakyat) vom 2.10.65, worin die 30. September-Bewegung als "interne Armee-Affäre" bezeichnet und zu ihrer Unterstützung aufgerufen wird (Mortimer 1974:417), die zeigen, daß die PKI Verbindungen zu den Verschwörern hatte (s. auch o. Teil 3.2).

Allein von daher ist der Theorie nicht zuzustimmen, daß Suharto der alleinige Drahtzieher war und alle Handlungen der Beteiligten von ihm über Agenten gesteuert wurden, wie es Scott zum Teil zu glauben scheint. Auch wenn man annimmt, daß die beteiligten Militärangehörigen und Sjam von Suharto zu ihrem Verhalten inspiriert wurden, bleibt offen, wieso sich einerseits die PKI und andererseits Sukarno so zurückhaltend verhielten.

Im Gegensatz zu Scotts Interpretation der Ereignisse erscheint es wahrscheinlicher, daß die Beteiligten zumindest teilweise auf eigene Initiative handelten. Ob beispielsweise Untung von Suharto oder von Sukarno zu seinem Verhalten gedrängt wurde (s. o.), kann aufgrund der vorliegenden Literatur nicht entschieden werden.

Gleichfalls bleibt unklar, ob die Initiative zur Verschwörung von den Leuten um Untung oder von Sjam ausging, der wiederum entweder von Aidit oder von Suharto inspiriert gewesen sein kann. Jedenfalls gibt es eine Reihe von Spuren, Verbindungen und Bekanntschaften, die auf Suharto hindeuten. Insofern kann zumindest nicht ausgeschlossen werden, daß er der Initiator der Angelegenheit war.

### 3.5. Ausländische Einflüsse

#### 3.5.1. Chinas Rolle bei den Ereignissen

Chinas nachweisbare Einflußnahme auf Personen und Entscheidungen in Verbindung mit den Ereignissen des 1.10.65 ist begrenzt. Laut Brackman 1969:16 war es Chou En-Lais Idee, eine bewaffnete Miliz aufzustellen. Die Übernahme dieser Anregung durch Sukarno und Aidit führte zu Spannungen in der Armee-Führung; freilich trafen die versprochenen Waffen aus der VR China nicht mehr rechtzeitig ein.

Bei seinem Aufenthalt in China im Jahre 1965 freundete Aidit sich anschei-



nend mit Lin Piao (bzw. Maos) Konzept des Kampfes der "Weltdörfer" gegen die "Weltstädte" (s. o.) an bzw. schrieb einen Artikel hierzu in der "Peking Review" und wurde deswegen stürmisch gefeiert.

Vermutlich war er bestrebt, seine theoretischen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen; falls er jedoch tatsächlich in der ihm unterstellten Weise an den Vorbereitungen des Putsches teilgenommen hat, hat er alle Regeln kommunistischer Arbeit in den Wind geschlagen.

Bei einem Erfolg der 30. September-Bewegung wären die VR China und Nordvietnam die Nutznießer gewesen. Auch ohne eine direkte Regierungsübernahme der PKI wäre eine Intensivierung des Borneokrieges und die Eröffnung einer zusätzlichen Front – eventuell auf dem malaysischen Festland – gegen die Kontrolle Südostasiens durch die USA denkbar gewesen; zumindest in der Phantasie der US-Strategen, die eine solche Möglichkeit fürchteten (Brackman 1969:44). Die Einkreisung der "Weltstädte" durch die "Weltdörfer" wäre einen großen Schritt vorangekommen. Von daher bleibt eine – zumindest verbale – Ermunterung der PKI bzw. der Untung-Gruppe durch die Volksrepublik China vorstellbar.

Seit Ende November 1964 wurde Sukarno von chinesischen Ärzten behandelt. Möglicherweise stellten sie seine Krankheiten schwerer dar, als sie waren, um – eventuell im Auftrag Pekings – die Aktionen der PKI zu beschleunigen. Peking mag solches zur Unterstützung der nordvietnamesischen Seite im Vietnamkonflikt gewünscht haben.

Von diesen sehr indirekten Einflußnahmen abgesehen, sind keine Beteiligungen chinesischer Stellen an den Ereignissen bekannt (vgl. auch Hughes 1967:110).

### 3.5.2 Die Rolle der USA

Es bleibt festzuhalten, daß das Resultat der Übernahme der indonesischen Regierung durch amerikafreundliche Kräfte im direkten Interesse der USA lag, die von allen ausländischen Mächten am stärksten hiervon profitiert hat – abgesehen von England und Malaysia, die in der Folge den Borneo-Krieg beilegen konnten.

Scott führt insbesondere in seinem 1975 erschienenen Aufsatz viele Parallelen an, in welchen Ländern die USA mit Hilfe des CIA die Regierung gestürzt bzw. ein ihnen genehmes Regime eingesetzt haben (Chile, Kambodscha, Laos u. a. m.).

Bedeutsamer als diese Hinweise erscheint mir jedoch die Politik der USA gegenüber Indonesien vor und nach dem Putsch. Vorher war die bilaterale Zusammenarbeit weitgehend eingestellt worden, was Sukarno freilich nicht unpassend kam, da er in finanziellen Zuwendungen des Westens sowieso neokolonialistische

Einmischungsversuche sah<sup>19</sup>. Es ist auch nicht verwunderlich, daß die USA die Suharto-Regierung nach dem Putsch mit den nun wieder willkommenen Hilfsgeldern überschütteten. Der Grund hierfür dürfte ein strategischer sein: sie wollten das Regime, das ihnen beim Krieg in Vietnam nicht in den Rücken fallen würde, mit allen Mitteln stabilisieren. Auf der anderen Seite dürfte ihnen vor dem 1.10.65 wohl kaum ein Preis zu hoch gewesen sein, um die Bedrohung ihrer kriegerischen Anstrengungen aus dem Wege zu räumen (vgl. Brackman 1969:42ff). Obwohl – abgesehen von der Tatsache, daß viele der Militärangehörigen der 30. September-Bewegung eine Ausbildung in den USA absolviert hatten (Scott 1985:243) – keine direkten Hinweise auf oder Spuren von CIA-Agenten gefunden (bzw. veröffentlicht) worden sind, kann – wie auch in der Frage der Drahtzieher-schaft Suhartos – zumindest nicht ausgeschlossen werden, das die USA Suharto bei seinen Aktionen unterstützten.

Inwiefern der ominöse Brief des britischen Botschafters bezüglich des "Rates der Generäle" (s. o.) vom CIA fabriziert wurde, bleibt eine müßige Frage, weil jeder ihn geschrieben haben könnte. Eine direkte Kontrolle der Beteiligten durch Agenten Washingtons erscheint jedoch unwahrscheinlich.

#### 4. Schlußfolgerungen

Die meisten der vorgestellten Interpretationen der Ereignisse des 1.10.65 können für sich beanspruchen, einen Teil der Vorkommnisse zu erklären. Auch wenn nicht ausgeschlossen werden kann, daß der CIA bzw. Suharto eine Drahtzieher-Rolle einnahmen, erscheint doch unwahrscheinlich, daß ihre Kontrolle der Beteiligten umfassend war, weil geschichtliche Ereignisse durch derartige Verschwörer- und Agententheorien normalerweise nicht zutreffend erfaßt werden können – Geschichte wird eben nicht nur von "großen Männern" gemacht. Es sieht eher so aus, als seien zwei historische Strömungen – einerseits der von China ausgehende Aufruf zur Revolution in der Dritten Welt und andererseits die amerikanische Bestrebung zur Konsolidierung ihrer Einflußgebiete – zusammengeprallt, wobei ein

19 Nach einer Aussage Prinz Sihanouks (zit. von M. Caldwell in: Scott 1975:226) entschieden sich die USA bereits 1963, Sukarno zu stürzen. In der Folge erhöhten sie die Militärhilfe (ebd. 227ff), trainierten zunehmend Mitglieder des Offizierkorps (ebd. 236) und setzten Indonesien wirtschaftlich unter Druck. Aus diesem Grunde erreichte die Inflationsrate 1965 astronomische Höhen und der Bankrott des indonesischen Staats erschien unabwendbar. Laut Mortimer 1974:385f vervierfachte sich der Reispreis 1965 in drei Monaten und die Inflation gegenüber dem Dollar war im September am höchsten (vgl. auch v. d. Kroef 1972:291).



direktes Eingreifen der globalen Widersacher nicht nachgewiesen werden kann.

Obwohl die offensichtliche Ahnungslosigkeit der meisten PKI-Mitglieder ihre Vernichtung durch Armeeeinheiten und von diesen rekrutierten (meist islamischen) Bevölkerungsgruppen (Ausnahme Bali) zur Folge hatte und Suharto verblüffend schnell das Steuer an sich reißen konnte, gab es eine Verflechtung einzelner führender PKI-Kader mit den Verschwörern. Selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die PKI 1965 eine Massen- und keine leninistische Kaderpartei war, kann es nur als Naivität angesehen werden, daß PKI-Führer glaubten, sie könnten "als Individuen" mit den Putschisten kooperieren, und ein Scheitern des Unternehmens würde nicht der Partei als ganzes angelastet werden. Der Selbstkritik des Politbüros der PKI (Dokumente ... 1973) ist insofern zuzustimmen, daß die Konzentration auf eine friedliche Machtübernahme in Indonesien illusionär war. Auch Aidit hatte dies wohl schon vor dem 1.10.65 erkannt; nur konnten die eingeleiteten Maßnahmen zur Korrektur dieser Fehlorientierung nicht mehr greifen (die Waffen aus China kamen nicht mehr an, das Training der Pemuda Rakyat war noch nicht fortgeschritten genug usw.). Von daher ist der PKI auch die Drahtzieher-Rolle abzusprechen. Die PKI-Führer waren nur halbherzige Mitwisser.

Von daher ist die Darstellung der Ereignisse, wie sie die jetzige indonesische Regierung gibt, unglaublich. Abgesehen von der Möglichkeit, daß Sjam ein Agent Suhartos war, ist unklar, ob die Initiative zur 30. September-Bewegung von ihm oder von Untung ausging und wer diesen Initiator unterstützte. Die PKI war an der Entscheidung, die Generäle umzubringen (falls es eine solche gab) vermutlich gar nicht beteiligt (Crouch 1973:16). Laut Crouch war es nicht von vornherein geplant, die Generäle umzubringen (ebd.).

Die Anschuldigungen gegen die PKI gehen daher vermutlich auf Rivalitäten zurück, die ihre Wurzeln auf anderen Gebieten (z. B. religiösen oder wirtschaftlichen) haben.

Ein anderer Mitwisser – Sukarno – ermunterte zwar möglicherweise die eine Armeefraktion, mit der anderen abzurechnen (ohne über die Einzelheiten unterrichtet zu sein), konnte aber die ganze Zeit über kein Konzept realisieren und scheiterte schließlich.

Suharto nutzte, was immer er an Voraus-Wissen über die Absichten seiner Gegenspieler hatte. Falls Sjam wirklich sein Agent war, gelang es ihm, die PKI soweit zu kompromitieren, daß er hinterher mit ihr abrechnen konnte.

Eine andere Erklärungsmöglichkeit beinhaltet die Vorstellung, daß die Spannungen (Widersprüche) in der indonesischen Gesellschaft sowieso so stark waren, daß es früher oder später zum Kampf zwischen Armee und PKI (bzw. islamischen Zivilisten und PKI) gekommen wäre. Möglicherweise hätte die PKI aber eine bessere Ausgangsposition für diesen Kampf einnehmen können, wenn sie sich nicht zum vorschnellen Handeln hätte verleiten lassen.

Angesichts des Zusammentreffens dieser divergierenden Interessen, Absichten und Handlungsansätze am 1.10.1965 ist es nicht verwunderlich, daß die Ereignisse unkontrolliert abliefen und ein unvorhergesehenes Resultat zeitigten. Höchstwahrscheinlich sind sie auch nicht von einem einzigen Regisseur im Hintergrund – also weder allein von Sukarno, noch von Suharto, noch vom CIA oder von Pekings Roten Garden – arrangiert worden. Auch wenn uns hier die letzte Sicherheit angesichts der Quellenlage fehlt, kann das Ende der Ära Sukarno als Modellfall historischer Ereignisse gesehen werden: gewalttätig, blutig, von Zufälligkeiten, scheinbaren menschlichen Stärken und Schwächen bestimmt, ändern sich die politischen Verhältnisse einer ganzen Region, ohne daß eine Gruppe im Hintergrund die Fäden gezogen hätte. Die Opfer dieser Umwälzung stehen fassungslos vor den Trümmern ihrer Träume und werden jetzt – 21 Jahre später – nach und nach aus der Haft entlassen, sofern sie nicht direkt ermordet wurden. Man gratuliert ihnen zu ihrer Entlassung, ist aber so taktvoll, ihnen nicht zuzumuten, ihre Widersacher in eine parlamentarische Vertretung zu wählen. Bei den Wahlen, die in diesem Frühjahr (1987) stattfinden, sind die Beschuldigten von 1965 nicht stimmberechtigt und es fragt sich, wie lange sie denn noch dafür büßen müssen, damals der falschen Seite zugerechnet worden zu sein. Wie unberechtigt die pauschale Schuldzuweisung bezüglich der Taten der 30. September-Bewegung an die Opfer der nachfolgenden Ausschreitungen war, ist wohl deutlich geworden.

## Literatur

Anderson, B./McVey, R.: A Preliminary Analysis of the October 1, 1965 Coup in Indonesia; zit. nach Crouch (1973 s. u.)

Bass, J. R.: The PKI and the Attempted Coup, in: Journal of Southeast Asian Studies, No. 1, March 1970

Brackman, A. C.: Indonesia: The Gestapu Affair, New York 1969

Crouch, H. A.: Another Look at the Indonesian 'Coup', in: Indonesia, No. 15, 1973

Dahm, B.: Indonesien, Geschichte eines Entwicklungslandes, in: Handbuch der Orientalistik (Hg. Spuler), Leiden/Köln 1978

Dake, A. C.: The Devious Dalang, zit. nach: Lee (1976 s. u.)



Dokumente zur Geschichte der indonesischen Arbeiterbewegung: Die PKI entlang der marxistisch-leninistischen Linie aufbauen, damit sie die volksdemokratische Revolution in Indonesien anführt, Heidelberg 1973

Hindley, D.: Political Power and the October 1965 Coup in Indonesia, in: *Journal of Asian Studies*, Vol. 26, 1967

Hindley, D.: Alirans and the Fall of the Old Order, in: *Indonesia*, No. 9, 1970

Hughes, J.: *The End of Sukarno*, London 1967

Indonesia: Selected Documents Relating to the September 30th Movement and Its Epilogue, in: *Indonesia*, I, April 1966

v. d. Kroef, J. M.: Origins of the 1965 Coup in Indonesia: Probabilities and Alternatives, in: *Journal of Southeast Asian Studies*, Vol 3, 1972

Lee, Oey Hong: Sukarno and the Pseudo-Coup of 1965: 10 Years Later, in: *Journal of Southeast Asian Studies*, Vol. 7, 1976

Lev, D. S.: Indonesia 1965: The Year of the Coup, in: *Asian Survey*, Vol. 6/2, Februar 1966

May, B.: *The Indonesian Tragedy*, Singapore 1978

Mortimer, R.: *Indonesian Communism under Sukarno*, London 1974

Ploetz, K.: *Hauptdaten der Weltgeschichte*, Würzburg 1972

Scott, P. D.: Exporting Military – Economic Development: America and the Overthrow of Sukarno, 1965-67, in: Caldwell, M. (ed.): *Ten Years Military Terror in Indonesia*, Nottingham 1975

Scott, P. D.: The United States and the Overthrow of Sukarno, 1965-1967, in: *Pacific Affairs*, Vol. 58, No. 2, Summer 1985

Snow, E.: *Roter Stern über China*, Frankfurt 1974

Wertheim, W. F.: Suharto and the Untung Coup – The Missing Link, in: *Journal of Contemporary Asia*, I, No. 2 (Winter 1970)